

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876

54 (6.5.1876)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 54.

Samstag den 6. Mai

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 M. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

B. C. Politische Wochenübersicht.

(Schluß.)

England bereitet sich auf den festlichen Empfang des Prinzen von Wales vor, der auf seiner Rückkehr von Indien einen Absteher nach Madrid gemacht hat. Die öffentliche Meinung des Inselreichs fand sich ziemlich beunruhigt durch die erste Kunde von ernstlichen Unruhen, welche auf Barbadoes ausgebrochen seien. Es hieß, dort seien die Neger über die Weißen hergefallen und haben schreckliche Excesse verübt. Unterdessen sind amtliche Meldungen eingetroffen, welche den Vorgängen nur geringe Bedeutung beilegen. Die Regierung hat im Unterhause diesbezügliche Erklärungen gegeben. — In Dänemark sind die Wahlen zum Folkething überwiegend oppositionell ausgefallen. Die Linke hat um 14 Stimmen zugenommen. Der Reichstag ist auf den 15. Mai einberufen. — Die Angelegenheit des böhmischen-herzogwinischen Aufstandes steht noch auf dem alten Fleck; doch will es uns scheinen, als habe sie in den letzten Tagen eine friedlichere Wendung genommen. Zwar die Raufereien zwischen den Türken und den Ausländischen dauern fort und scheinen regelmäßig zu Ungunsten der ersteren auszufallen. Aber die Gefahr des Ausbruchs eines Krieges zwischen der Türkei und Montenegro beziehungsweise Serbien scheint vorderhand beseitigt. In dieser Beziehung haben die Mächte der Pforte so ernste Vorstellungen gemacht, daß die bereits ausgefertigten Befehle wieder zurückgenommen wurden. Wenn die Mächte in dieser Weise den zum Schlage erhobenen Arm des Großtürken aufhielten, so haben sie offenbar entschieden die Pflicht, auch die Gegenpartei zur Besinnung zu bringen. Was in dieser Richtung neuerdings geschehen ist, entzieht sich jetzt noch unserer Kenntniß. Um sich von dem schließlichen Ausgange des ganzen Handels, wenn er lokalisiert bleiben sollte, ein Bild zu machen, muß man sich erinnern, daß Oesterreich vor einigen Jahren dem Aufstande der Bocchesen, den Nachbarn und Stammesbrüder der Herzogwiner, nach vielen vergeblichen kriegerischen Anstrengungen nur dadurch eine Ende machen konnte, daß es die Forderungen der Aufrehrer (u. A. Befreiung vom Landwehrdienst) bewilligte und jedem der allergetreuesten Insurgenten noch ein Stück Geld — irren wir nicht 40 Gulden per Mann — in die Tasche steckte. Der glorreiche Krieger, welcher die ungeberdigen Bocchesen so „pacifizirt“, ist — Feldmarschall-Lieutenant Bodic, derselbe militärische Diplomat oder diplomatische Militär, welcher eben jetzt mit den Herzogwinern unterhandelt. Der Mann kennt seine Leute und wird sich gewiß eines Tages des Hausmittelchens erinnern, welches zu dem berühmten Frieden von Klezac führte.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog hat sich für den Besuch der Vorlesungen an der Universität Heidelberg jede besondere Veranstaltung verbeten. Er nimmt seinen Platz unter den Studirenden auf Bänken, welche nach Heidelberger Blättern die grausamen Zeiten der Tortur ins Gedächtniß zurückrufen.

Deutsches Reich.

Am 1. Mai begab sich der Kaiser in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin von Baden nach Gaub. Auf dem Bahnhof zu Müdesheim nahm der Kaiser vom dortigen Bürgermeister Bericht über den Tags vorher

stattgefundenen Unglücksfall entgegen, welcher sich als sehr bedeutend herausstellte. Die Zahl der Todten beläuft sich auf mindestens 25, meistens Personen aus Müdesheim, Bingen und Geisenheim.

Den lebhaften Verkehr zwischen Müdesheim und dem gegenüberliegenden Bingen vermittelt das Dampfboot Luise. Am 30. April Nachmittags platzte der Kessel und richtete großes Unglück an. 30 Personen sollen verunglückt sein, 4 Leichen sind Abends im Rhein aufgefischt worden.

Die Königin-Wittve von Bayern, die vor etwa einem Jahr zur katholischen Religion übergetreten ist, macht reißend schnelle Fortschritte. Sie hat jetzt eine Pilgerfahrt nach Lourdes in Frankreich angetreten und in Pau der Herzogin von Madrid, der Gemahlin des Don Carlos einen Besuch gemacht.

Der Postanweisungsverkehr Deutschlands hat den Englands bereits überholt. Die deutsche Reichspost besorgte 1874 nicht weniger als 19 Millionen Stück Postanweisungen im Betrage von 765 Millionen Mark; die englische Post 16 Millionen Stück im Betrage von 520 Millionen Mark. Im Jahr 1875 ist der deutsche Postanweisungsverkehr auf 23 Millionen Stück mit 1238 Millionen Mark gestiegen. Die Zahlen aus England liegen noch nicht vor. Der deutsche Tarif ist erheblich billiger als der englische. — ein nicht zu verachtender Wink für die Herabsetzung des Tarifes für telegraphische Depeschen.

Frankreich.

Französische Fünffrankstücke, die fast dieselbe Größe wie unsere Fünfmarsstücke, aber nur einen Werth von 4 Mark haben, sind neuerdings vielfach als Fünfmarsstücke bei Zahlungen eingeschmuggelt worden. Man sei also um so mehr auf der Hut, als der Unterschied nur bei großer Aufmerksamkeit zu entdecken ist.

Oesterreichische Monarchie.

Graf Beust wird nächstens aus dem Englischen ins Französische übersetzt werden und Botschafter in Paris werden. Immer derselbe in allem Wandel! sagt er selbst.

England.

London, 26. April. Der Prinzess Charlotte, des deutschen Kronprinzen älteste Tochter, die seit einigen Wochen in St. Leonards verweilt, ist der Anfechtung an der englischen Seeküste sehr wohl bekommen und hat auch länger gedauert, als ursprünglich beabsichtigt war.

Italien.

Der Papst soll seit einiger Zeit sichtlich schwächer werden und sein erster Rathgeber, der Cardinal Antonelli, ist auch so krank, daß dessen Zustand als hoffnungslos bezeichnet wird.

Türkei.

Uebereinstimmende Nachrichten aus Konstantinopel und Ragusa bestätigen, daß Mouthtar Pascha nach siegreichen Kämpfen mit den Insurgenten Niksic am 28. v. Mts. erreicht und diesen Platz in ausreichendster Weise verproviantirt hat.

Afrika.

In Marocco ist Unerhörtes geschehen. Ein Muhamedaner, Sidi-el-Hafsch-Abdel-Soram, der direkt vom Propheten Muhamed abstammt, hat eine Christin, die Engländerin Miß Keau geheirathet. Er bekleidet das hohe Amt eines Sheriffs und sie war Erzieherin in der Familie des englischen Generalkonsuls. Sie gefiel ihm und er ihr so gut, daß sie über alle Hindernisse und Vorurtheile hinweg-

volligirten, aber sie war klug genug, sich 1) ein Mitgift von 100,000 Franks und 2) für den Fall seines Todes 300,000 Franks sicher stellen zu lassen und 3) zu bedingen, daß die früheren Frauen das Haus zu verlassen haben. Das Räthsel ist, ob sie Christin geblieben. Sidi-el-Hatschi ist übrigens auch in anderen Dingen ein Mann von Bildung und ohne Vorurtheil: er trinkt Wein, ißt Schinken, raucht Cigarren und leert ein Glas Champagner in einem Zuge. Seine junge kluge Frau hofft durch ihr Beispiel und ihren Einfluß für die Eroberung Afrikas mehr zu thun als die berühmten Afrika-Reisenden Livingstone, Baker, Barth, Nachtigal, Schweinfurt und andere Pioniere der Kultur zusammen.

× Die Hexen-Lene.

(Fortsetzung.)

Auf dem Ziegelhose war eine beängstigende Stille eingetreten nach dem gräßlichen Ereignisse. Erbert Dierking war begraben, und noch flossen unaufhaltjam die Thränen um ihn. Der alte Dierking hatte all seinen Lebensmuth eingebüßt, seine Frau war schwer erkrankt, und Lene trug sich ganz schwarz.

Es zweifelte Niemand daran, daß Katharina die Mörderin ihres einstigen Bräutigams war. Man hatte sie auch gefänglich eingezogen, und das war wohl der größte Beweis ihrer Schuld. Der alte Müller, ihr Vater, hatte zwar getobt, aber es war nichts besser dadurch geworden; man hatte ihm doch sein Kleinod geraubt, wenn er auch tausend Mal versicherte, sie könne keiner Fliege ein Leid thun, wie viel weniger dem Menschen, an welchem sie mit so leidenschaftlicher Liebe gehangen.

Wochen waren schon vergangen, aber noch immer wurde im Dorfe von nichts Anderem gesprochen, als von der grausamen Mordthat. Der alte Müller lag auf dem Krankenbette — es war doch zu viel für ihn gewesen, daß man sein Kind eine Mörderin nannte, und nun sollte er nicht einmal den Trost haben, daß ihm sein Kind die müden Augen schloß.

Es war spät Abends. Der alte Müller saß aufrecht in seinem Bette. Vor ihm lag die mächtige Hausbibel, aus welcher er hatte Trost finden wollen, und er fühlte sich auch ein wenig ruhiger. Die mageren Hände hatte er ineinander gefaltet, während seine Augen sich zum Himmel richteten.

Da wurde ganz leise die Thür geöffnet und eine alte Frau erschien auf der Schwelle. Sie vorsichtig nach allen Seiten umblickend, näherte sie sich dem Krankenlager.

„Grüß Gott, Müller!“ sagte sie.

„Herrgott, Lene!“ schrie er auf. „Du bist's?“

„Ja, ich bin's, die Hexen Lene. Wundert Dich das?“ fragte sie herb.

Er reichte ihr die magere, abgezehnte Hand hin, und sie nahm sie zwischen ihre Finger.

„Müller, weißt wie lange es heute ist?“ fragte sie.

„Zwanzig Jahre,“ murmelte er dumpf.

„Zwanzig Jahre,“ bestätigte sie. „Hast's nicht vergessen, merke ich, sonst könntest Du es nicht gleich wissen. Ist eine lange Zeit.“

„Weiß Gott, Lene, ob die zwanzig Jahre lang waren,“ sagte er mit einem schweren Seufzer. „Gut, daß Du nochmals kommst, mir Lebewohl zu sagen und mir zu vergeben. Es geht mit mir zum Sterben.“

„Hat noch Zeit,“ sagte sie hart, „darfst jetzt nicht sterben, hast noch viel zu thun. Aber vergeben wollt ich Dir, was Du mir Leids gethan.“

„Lene, thu' mir nicht mehr weh, denke, Du redest mit einem Sterbenden. Weißt ja doch, wie ich bereut habe, was ich an Dir gesündigt. Kannst noch nicht vergeben und vergessen?“

„Lange habe ich's nicht gekonnt, aber jetzt kann ich's. Jetzt thut's mir beinahe Leid, daß mein Fluch an Dir in Erfüllung gegangen ist. Es thut mir leid, daß Deine Acker und Wiesen verwüstet sind und — auch Du Dein Kind verloren hast.“

„O Dank, Lene, Dank!“ stammelte der Müller, die knöchernen Hand der alten Frau an seine Lippen pressend. „Sieh mich an, daß ich es in Deinen guten treuen Augen lese, ob Du auch nicht Deinen grausigen Scherz mit mir treibst.“

Da blickte es auf in den Augen der alten Frau, roth und glühend, und eine unansprechliche Freude ergoß sich über das alte Gesicht.

„So habe ich's Doch noch bei Lebzeiten gehört, wonach mich immer und ewig verlangt hat. Nun kann ich ruhig sterben, Müller, und Du auch. Aber mit Dir eist es noch nicht, Du hast noch lange Zeit, und es kann auch noch wieder gut mit Dir werden, wenn Du fleißig bist, kannst noch wieder ein behäbiger Mann sein.“

„Nein, Lene, das ist vorbei,“ sagte der Müller kopfschüttelnd. „Wo soll Geld und Gut herkommen, wenn man am Hungertuche nagt? Nach Reichthum und Wohlthätigkeit verlangt mich nicht mehr, ich habe mich an die Armut gewöhnt. Mir thut es nur weh, daß auch mein ehrlicher Name weg ist, und mein armes Kind —“

Der Müller konnte nicht vollenden, es war aber auch nicht nöthig; Lene verstand ihn ohne Worte.

„Daß es gut sein, Müller, darum gräme Dich nicht. Hab' ich auch rothe Augen, sie sehen doch gerade so gut oder noch besser als alle anderen, und das ist die Hauptsache. Daß es Dir nicht um Deinen guten Namen leid sein und auch nicht um Dein Kind. Habe nur Geduld; es sollen keine acht Tage hingehen, so hast Du Beides wieder.“

„Lene, ist's wahr? Ich soll meinen guten Namen behalten? Soll mein Kind wieder haben? Weißt Du denn, wer den Erbert Dierking erschossen hat?“

„Denk's schon!“ sagte die Alte. „Sprich aber mit keinem Menschen darüber, sonst — Du kennst mich, daß ich Wort halte. Ich habe Dich nur in Deinem grenzenlosen Jammer trösten wollen. Nun aber habe Geduld und laß mich machen.“

Während sie diese Worte sprach, hatte sie ein vergilbtes, zerknittertes Papier aus der Tasche gezogen und fuhr nun fort: „Da, das nimm vorab, damit Du siehst, daß es mir Ernst mit meiner Vergebung ist.“

Bewundert nahm der Müller das Papier in Empfang und faltete es auseinander, aber kaum hatte er einen einzigen Blick darauf geworfen, als das Papier seinen Händen entglitt und er selbst in die Kissen zurückfiel.

„Na, die Freude bringt Keinen um,“ murmelte Lene.

Aber es dauerte noch eine geraume Weile, ehe der Müller wieder zu sich kam, und Lene war noch genöthigt, ihm Stirn und Schläfen mit kaltem Wasser zu nehen, bevor er die Augen aufschlug. Dann sagte er matt: „Lene — das da, was ist's? Ist's kein Teufelspud?“

„Nein, es ist kein Teufelspud. Es ist das Dokument, welches beweist, daß Du recht hattest, daß Dir das Wasser zukommt. Nun bringe Deine Mühle wieder in Gang, dann kannst noch als ein reicher Mann sterben.“

„Und wie kamst Du dazu?“

„Soll ich's Dir sagen, Müller?“ fragte sie rauh. „Besser wär's für Dich und mich, die alten Geschichten lieben begraben, aber wenn Du es denn einmal willst, mag es darum sein. Damals, als Du mich von Dir gewiesen hast, mich und mein sterbendes Kind, Du weißt es wohl noch, da habe ich Dir geschworen, daß ich mich rächen wollte und es Dir schlecht gehen sollte, um Deiner Falschheit willen. Der Reichthum hatte Deinen Sinn verhärtet, ihn mußtest Du verlieren, wenn Du jemals zum Nachdenken und zur Reue gelangtest. Ich stahl Dir das Papier, Müller, ich hegte den Haufen auf, daß er den Mühlbach für sich in Anspruch nehmen konnte.“

„Lene!“ schrie der Müller auf.

„Jetzt darf ich es Dir sagen,“ entgegnete sie, die kleine zusammengeschrumpfte Gestalt höher aufrichtend. „Ich hab's auch bis heute noch nicht bereut, daß ich es gethan, und wäre nicht das Schicksal über Dich hereingebrochen, wer weiß ob es mir jemals so warm um das Herz geworden wäre, wie jetzt.“

„Lene, hat es Dich denn nicht gejamert, wie ich so elend geworden bin, wie Hab und Gut verloren gegangen ist?“

„Nein,“ entgegnete sie gleichmüthig. „Hat es Dich gejamert, wie ich arm und elend von Deines Vaters Hof gegangen bin?“

„Aber Du wolltest ja nichts.“

„Daß gut sein,“ entgegnete sie finster. „Ermere mich nicht an die Zeit.“

„Und wie wird es mit Katharina?“

„Das laß meine Sorge sein; in acht Tagen und noch früher ist sie wieder bei Dir.“ (Fortsetzung folgt.)

**Forstbezirk Stein.
Holz-Versteigerung.**

Aus dem Domänenwald Buchwald werden wir mit Borgfrist bis 1. November d. J. an Windfallholz versteigern:

Montag, 8. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Singen:

10 Ster forlen Pfahlholz, 2 Meter lang; 8 Ster buchen, 1 Ster birken, 119 Ster forlen u. 11 Ster sichten Scheitholz; 17 Ster buchen, 8 Ster eichen, 2 Ster birken, 34 Ster aspen, 139 Ster forlen u. 17 Ster sichten Brügelholz; 100 Stück buchen, 25 Stück aspen, 625 Stück forlen und 150 Stück sichten Wellen.

Inzwischen wird Waldhüter Nonnenmacher in Unteremtschelbach das Holz auf Verlangen vorzeigen.

Stein, 22. April 1876.

Großherzogliche Bezirksforstei:
Beideck.

Tagesordnung

als Einladung zur öffentlichen Sitzung des Bürgerausschusses am

Donnerstag den 11. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

im Rathhaussaal:

- 1) Verpachtung von Plotterwiesen an Johann Grimm, Ketten schmieds Wittwe.
- 2) Waidverpachtung.
- 3) Abfindung mit Bierbrauer Seyfried von Karlsruhe.
- 4) Erwerb des Straßenterrains zum Amalienbad.
- 5) Tausch der Reisherplawiese.
- 6) Erwerbung des Bauplatzes und Brandenschädigungs-Kapitals von Karl Hummels Wittwe, Abtretung von Gelände des Schlachthauses, Vertauschung des Hummel'schen Bauplatzes.
- 7) Schulhausbauauftrag.

Durlach, 4. Mai 1876.

Der Gemeinderath:

J. Ab. d. B.

F. Lichtenberger.

Siegrist.

Militärverein Durlach.

Sonntag, 7. Mai Ausflug mit Musik zur Fahnenweihe in Hohenwetterbach.

Die Mitglieder sammeln sich um 12 Uhr im Vereinslokale (Gasthaus zur Krone) mit Vereinszeichen. Abmarsch 12¼ Uhr.
Der Vorstand.

Berghausen.

Fahrnißversteigerung.

Nächsten **Dienstag, den 9. d. M.,** Vormittags 8 Uhr beginnend, läßt Aron Mezger wegen Wegzugs folgende Fahrnisse öffentlich versteigern:

Bettwerk, Schreinwerk, 1 Spieluhr, eine Parthie Dielen, eichene und tannene Rahmenschenkel, Stangen, Sparren, Fässer, Faßlager, Züber, Herdgeschirr, 1 Windmühle, 4 aufgerichtete, sehr gut erhaltene Wagen, Pferdegeschirr, Pflüge, 1 Egge und sonst verschiedene Gegenstände.

Berghausen, 1. Mai 1876.

Aron Mezger.

**Die Vaterländische
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
in Eberfeld,**

gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark, versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämtliche Bodenerzeugnisse, sowie Fensterscheiben und Dachziegel gegen Hagelschaden.

Die unterzeichneten General-Agenten, sowie die nachbenannten Bezirks-Agenten sind gerne bereit, nähere Auskunft zu ertheilen und bei Aufnahme von Versicherungen hilfreiche Hand zu leisten.

Mannheim, im April 1876.

Nestler & Cie.

Bezirks-Agenten:

Herr A. Herlan in Durlach.

" A. Sondheim in Karlsruhe.

Herr J. A. Kaucher in Königsbach.

Herr Gebr. Girsch in Karlsruhe.

" Fr. Seufert in Eggenstein.

Versteigerung.

[Durlach.] Eine größere Parthie **Matrazentrost** kommt

Samsstag den 6. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

bei den hiesigen Dragonerstellungen zur Versteigerung.

Erklärung.

[Durlach.] Bäcker Dumas sieht sich veranlaßt, auf die Gerüchte, die gegen ihn in Umlauf gesetzt werden als müsse er seine Bäckerei verlassen, zu erklären, daß dies zur Zeit nicht der Fall, sondern erst durch richterliches Urtheil entschieden werden muß.

R. Dumas.

Verloren. Von der Bleich- anstalt des Herrn E. Mast bis zur „Karlsburg“ ist eine kleine, grün angefarbene Leichse und zwei **Vohuen** verloren gegangen; der Finder wolle diese Gegenstände gegen Belohnung zurückgeben bei

Friedrich Löffel.

Verloren. Vom Bahnhof bis in die Herrenstraße ging ein grauer leinener **Schurz** mit Eisenverzierung verloren. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung im Kontor dieses Blattes.

Nebpfähle,

schön gespaltene, sowie **Baumstüdel, Gartenpfähle** und **Schindeln** bringt in Erinnerung

G. Benfendörfer

zum Grünen Hof.

Dieselbst ist auch eine Parthie **Dung** zu verkaufen.

Zwei Tüncher

finden Beschäftigung bei

J. Weiler,

Tüncher in Durlach.

Herd, ein guter, für Wirthschaft oder eine größere Familie geeignet, sowie ein **Klavier** sind wegen Wegzugs billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Kommode, eine neue, steht bereit bei

Schreiner **A. Haas,**

Jägerstraße 12.

Salvator-Bier

heute Samstag Abend und Sonntag verzapft

R. Genter.

J. Hellriegel

empfiehlt:

neue grüne Kerneu, feinsten Kerneu-Gries, Niesen-Erbsen, Heller Linsen, feinste Weizenstärke in 1/2-Pfd.-Packete, feinste Reis-Stärke,

dürre

Bamberger Zwetschgen

2c. 2c.

Geschälte

Hirsen

empfiehlt

Ludwig Reißner.

Mehrere **Altenkästen**, welche sich zu Küchenschranke eignen, sind billig zu verkaufen bei

J. Hellriegel.

Zimmer, ein kleines, mit Schlafstelle ist frei; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Indianer,

Linzertorte,

feiner Käskuchen, Thee- und Kaffeebrod

in schöner Auswahl

bei **L. Reißner.**

Wohnung, eine bequeme, bestehend aus dem 2. Stock mit 6 ineinander gehenden Zimmern nebst Küche, Mansardenzimmer, Speicher, Keller, Waschküche und Holzremise, ist auf 23. Juli zu vermieten; Näheres bei **Jak. Semmler,** Zimmermeister, Sophienstraße 2.

Zugpferd, ein gutes, hat zu verkaufen **Christof Wagner** zum Rothen Löwen.

Wohnungsanzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Meinen werthen Gönnern und Freunden diene zur Nachricht, daß ich mit Heutigem den Umzug in das von mir erworbene Haus — **Gasthaus zum Bahnhof** — vollzogen und daselbst im zweiten Stock wohne.

Für das bisher geschenkte Vertrauen dankend, bemerke ich ausdrücklich, daß ich mein

Weingeschäft

in unveränderter Weise fortführen werde und stets durch reelle Bedienung das mir in meiner neuen Wohnung werdende Wohlwollen rechtfertigen werde.

Durlach, den 5. Mai 1876.

Mit aller Hochachtung

W. Jung, Weinhändler.

Restauration Graf.

[Durlach.] Bei günstiger Witterung werde ich nächsten **Sonntag** meine auf's Bequemste hergerichtete

Gartenwirthschaft mit Kegelbahn und Billard

eröffnen, zu deren Besuch ich das verehrliche Publikum hiermit ergebenst einlade.

A. Graf, Restauration zur Stadt Durlach.



Pferde-, Rinder- & Farrenmarkt in Offenburg

am Mittwoch den 7. Juni 1876.

Große Verloosung von Pferden, Kühen, Rindern, landwirthschaftl. Geräthen, Maschinen, Fahr- und Reit-Requisiten,

unter Ausgabe von 12,000 Loosen.

Ziehung am 9. Juni 1876. — Preis des Looses 2 R.

Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 M.

Wiederverkäufer erhalten 10 % Rabatt. Loose sind bei dem Kassier Herrn Buchhändler Carl Debold dahier und dessen Herren Agenten, sowie bei der Expedition dieses Blattes und Herrn Julius Voefel in Durlach zu haben. Offenburg, im April 1876.

Das Pferdemarkt-Comité.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Rastatter, Konstanzer & Heidelberger

Sparkochherde,

sowie verzinnte, emaillirte & geschliffene Kochgeschirre in allen Größen empfehlen billigst

Karl H. Schmidt Söhne.

Bauernknecht, ein ordentlich, findet sogleich eine Stelle; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Zimmer, ein einfaches, ist zu vermieten; zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Hauptstraße Nr. 41 ist der zweite Stock gegen die Straße zu vermieten. Ebendaselbst sind auch zwei **Schauern** zu verpachten.

Zimmer, ein möblirtes, ist zu vermieten im **Gasthaus zum Weinberg.**

Natürliche Mineral-Wasser

als:

Emser-Wasser,
Selters-Wasser,
Osener Bitter-Wasser
(Lunyadi Janos),
Friedrichshaller Bitter-Wasser,
sowie das bekannte
Eisen-Wasser und
Soda-Wasser

der Herren Gilli & Comp. in Karlsruhe empfiehlt in stets frischer Füllung

L. Reissner.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Heute früh 4 1/2 Uhr verschied, nach nur kurzem Unwohlsein, unsere liebe Schwester, Tante und Großtante

Karoline Voit

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ludwig Voit.

Durlach, 4. Mai 1876.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 7. Mai 1876.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern.
Abendkirche 2 1/2 Uhr: Herr Stadtvicar Weisel.

2) In Wolfartsweier:

Herr Stadtvicar Weisel.

Evangelische Gemeinschaft.

Samstag Abends 7 1/2 Uhr, Bibelstunde, Sonntag Vormittags 10 Uhr und Abends halb 8 Uhr Predigt, Nachmittags 1 Uhr Sonntagschule.
Maurer, Prediger.

Che-Aufgebot.

3. Mai: Karl Gottlob Büllig, lediger Postgehilfe von Adelsheim, z. B. hier und Katharine Juliane Luger, ledig von hier.

5. " Christian Adam Krebs, lediger Landwirth von hier und Katharine Schroth, ledig von Döhltingen, z. B. hier.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Geboren:

5. Mai: August Johann, v. Karl Ungeheuer, Zimmermann von hier.

Eheschließung:

4. Mai: Karl Heinrich Bill, lediger Tagelöhner von hier mit Elisabeth Wilhelmine Kietz, ledig von hier.

Gestorben:

4. Mai: Karoline Voit, ledig, 76 Jahre alt.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

Singen. 28. Jan.: Augenstein, Katharine, Landwirths Frau, 41 J. 3. Febr.: Müller, Magdalene, Schmieds Witb., 72 J.

Berghausen. 11. März: Simon, Eva, Tagelöhners Witb., 62 J. 12. März: Ringwald, Johann, Tagelöhner, 56 J. 25. März: Mühlmann, Karls Witb., Rentnerin, 76 J.

Reinsteinbach. 14. Jan.: Künzler, Joh. Valentin, Steinhauer, 23 J. 9. Febr.: Seger, Christian Witb., 60 J. 3. März: Baumgärtner, Andreas, Bahnwärter, 61 J. 20. März: Burger, Jakob, Schneider, 53 J.

Gröbtingen. 5. Jan.: Göb, Gottlieb, Schneider, 27 J. 11. Jan.: Heim, Elisabeth, Näherin, 68 J. 11. Jan.: Keppler, Katharine, Tagelöhnerin, 64 J. 4. Febr.: Hafner, Christof, Landwirth, 54 J. 24. März: Müller, Marie Elisabeth, Näherin, 79 J. 27. März: Hum, Magdalene, Landwirths Ehefrau, 66 Jahre. 31. März: Müller, Jb., Fabrikarbeiter, 29 J.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.